

ASZETIK

RAHNER KARL, *Betrachtungen zum ignatianischen Exerzitienbuch*. (303.) Kösel-Verlag, München 1965. Leinen DM 25.-.

Man greift mit großer Erwartung zu diesem Buch. Wenn je einer zu dem ignatianischen Exerzitienbuch etwas zu sagen und neues zu sagen hat, dann sicher Karl Rahner. Das Vorwort bringt die Enttäuschung: es ist kein Original-Rahner, sondern Nachschriften. Karl Rahner gab vor Jahren schon Exerzitien in Pullach und im Germanikum. Einige Hörer schrieben mit. (Peter Lippert hat sich das seinerzeit verboten.) Aus dem Stenogramm wird schließlich ein hektographierter Text – ohne Zutun des Verfassers. Schließlich wird dieser Text noch einmal überarbeitet – wiederum ohne Zutun, „ohne Kontrolle“ des Verfassers. Und dies ist das vorliegende Buch. Die Gedanken des Meisters sind also zweimal gesiebt.

Seinerzeit haben Zuhörer von Peter Lippert, ohne daß er es hindern konnte, seine Fastenpredigten nachgeschrieben und nach seinem Tode herausgegeben – aber darin ist Lippert kaum mehr zu spüren. So ist es begreiflich, wenn wir uns fragen, ob nun in dem vorliegenden Buch noch Karl Rahner zu erkennen sei. Und man ist beglückt, wenn man von der ersten Zeile an den wirklichen Karl Rahner erfährt. Freilich, und das ist sehr bedauerlich, kommen gerade die Fundamentsbetrachtungen zu kurz. Ebenso kann das Buch nicht verleugnen, daß es ein Mosaik ist, bei dem viele Steinchen abhanden gekommen sind. Aber das, was erhalten ist, ist herrlich genug, um sich über dies Buch zu freuen und allen zu empfehlen, die Exerzitien geben müssen oder die selbst Exerzitien machen. Selbstverständlich hält sich Rahner gewissenhaft an den Text des Meisters. Besonders eindringlich unterstreicht er den Wahl-Charakter. Bei den einzelnen Betrachtungen spürt man, daß der Sprecher Theologe ist, aber es ist kein Schaden, wenn die Betrachtung auch die Arbeit des Theologen durchschimmern läßt und also keine leichte Kost ist, dafür aber eine um so nahrhaftere. Natürlich wird sich das Interesse des Lesers ganz besonders auf jene ignatianischen Themata stürzen, die unserem modernen Empfinden am wenigsten zugänglich sind, etwa die Betrachtung von den zwei Fahnen, und man ist überrascht, wie überzeitlich jene Gedanken sind, die auf dem Grund des Textes ruhen und eben nun vom Verfasser herausgehoben werden. So ist dieses Buch den wesentlichen Werken über die Exerzitien zuzurechnen.

ROSCHÉ JOHANNES, *Leben in Gottes Hand*. (160.) 3. Aufl. Tyrolia-Verlag, Innsbruck 1965. Kart. S 36.-, DM/sfr 5.80.

Wenn ein Betrachtungsbuch (oder sollen wir dies Bändchen der geistlichen Lesung zuordnen?) bereits im 20. Tausend erscheint, dann muß etwas dahinter sein. Es sind sehr komprimierte Gedanken, die aus „der seelsorglichen Praxis“ herauskristallisiert wurden und daher wirklich

sich zur Betrachtung eignen. Der Bogen ist allerdings weit gespannt – vom Gottesbild bis zur Praxis des täglichen Lebens. Ich könnte mir denken, daß der Leser dies Buch sich greifbar zur Hand behält und etwa jeden Morgen oder jeden Abend ein Stücklein liest und es nachklingen läßt, betrachtend und betend – ich glaube, so würde dies Buch am ehesten seinen Zweck erreichen. Und dieser Zweck ist Erziehung zu einem wirklichen Christenleben.

Innsbruck

Heinrich Suso Braun

RICHTER STEPHAN (Herausgeber), *Das Wagnis der Nachfolge*. (189.) Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1964. Leinen DM 11.80.

Die Kirche, das Volk Gottes auf Erden, ringt um ein neues Wesensverständnis ihrer selbst, um so zu einem glaubwürdigen Zeugnis befähigt und ihrer Aufgabe und Sendung lebendig bewußt zu werden. In dieses freimütige Fragen, Forschen und Neubessinnen der Kirche ist auch der Ordensstand miteinbezogen. Welche Aufgabe und Rolle fällt dem Rätestand im „Heute Gottes“ zu? Die Frage nach dem Ursprung, den eigentlichen Absichten der Stifter und ihrer Verwirklichung heute ist damit gestellt.

Das vorliegende Buch hat sich nicht die Aufgabe gestellt, die vorhin gestellte Frage zu beantworten, es berichtet aber in den Beiträgen der Mitarbeiter von den bereits feststellbaren neuen Ansätzen und Aufbrüchen des Ordensstandes, gibt wertvolle Anregungen und Hinweise und eröffnet Ausblicke in die Zukunft. Mit Abstand der wertvollste Beitrag des Buches ist *Urs von Balthasars* „Theologie des Rätestandes“. Auf knapp 50 Seiten bietet Balthasar eine tiefeschürfende theologische Darlegung und Begründung des Ordensstandes mit Einschluß der Weltgemeinschaften (mit Recht nennt L. Kaufmann Balthasar den Theologen des Ordensstandes). Dieser Beitrag allein schon rechtfertigt die Herausgabe des Buches, denn seine Gedanken, Hinweise und Untersuchungen können allen Ordensgemeinschaften und Ordensleuten unschätzbare Hilfe für die notwendige Neubewertung bringen. *Dom Leclercq* O.S.B. unterrichtet über „Überlegung und Neubewertung im heutigen Mönchtum“ benediktinischer Prägung, *Suso Frank* O.F.M. behandelt die „Rolle des kontemplativen Mönchtums im Missionsland“. *Hans Albert Timmermann* bietet in seinem Beitrag „Der neue Weg der Instituta saecularia“ einen umfassenden Bericht über die Weltgemeinschaften. *Stephan Richter* durch persönlichen Besuch und Kenntnis der einschlägigen Literatur berufen, gibt einen interessanten Einblick in die „Neuentdeckung der Orden in der evangelischen Christenheit“ (man wünschte, sein Beitrag wäre sprachlich ausgefeilter in Druck gegangen). Der letzte Beitrag stammt aus der Feder *Robert Svoboda* O.S.C., der sich Gedanken macht „Um die Zukunft der caritativen Genossenschaften“. Alle Beiträge verdienen das ernsthafte Interesse des Lesers. So bietet das Buch einen